

Alt – aber nahezu unbekannt: Funde des frühen Mittelalters aus Edingen, Rhein-Neckar-Kreis

UWE GROSS

Bei der Beschäftigung mit dem Nachlass von Ernst Wahle (1889–1981), der zwischen 1920 und 1957 als erster Fachvertreter der Ur- und Frühgeschichte an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg lehrte, kamen zahlreiche Zeichnungen von Funden zum Vorschein, die im 2. Weltkrieg zerstört wurden oder in den Wirren der Folgezeit verschwanden. Am Beispiel der Funde von Edingen, Rhein-Neckar-Kreis, soll hier gezeigt werden, welche Bedeutung der Dokumentationstätigkeit Wahles in den zwanziger Jahren für die frühmittelalterliche Siedlungsgeschichte von Orten am nördlichen Oberrhein zukommt.¹

Die hier wiedergegebenen Zeichnungen befinden sich heute in der Handschriftenabteilung der Heidelberger Universitätsbibliothek (Signatur: UB Heid. HS. 3989).

Mit der Fundortangabe Edingen hielt WAHLE im Oktober 1921 bei einem Besuch im damaligen Mannheimer Schlossmuseum sechs Tongefäße bildlich fest (Abb. 1; 2). Bei vier Gefäßen wird ausdrücklich erwähnt, dass sie aus dem Reihengräberfriedhof westlich des Ortes stammten, der 1885/86 erstmals erfasst wurde.² Bei den beiden übrigen ist vermerkt, die genaue Fundstelle der von Hermann Gropengießer für die archäologische Abteilung erworbenen Stücke innerhalb Edingens müsse noch ermittelt werden. Die heute im Bestand der Archäologischen Sammlungen der Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen vorhandenen Gipskopien dieser Funde, ihrerseits nach Kopien im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz gefertigt, tragen die Fundjahr-Angaben 1885–1910. Da genau in diesem Zeitraum auch die gesichert dem merowingerzeitlichen Bestattungsplatz im Areal Konkordia- und Luisenstraße zuweisbaren Gräber zum Vorschein kamen, wird man an ihrer Zugehörigkeit nicht zweifeln müssen.

Bei dem Friedhof handelt es sich nach den Ausführungen von ERNST WAGNER, der 1911 einige Objekte veröffentlichte,³ um ein ziemlich ausgedehntes fränkisches Reihengräberfeld. Bis 1888 hatte der Mannheimer Altertumsverein immerhin bereits mehr als 40 Bestattungen ausgegraben. Neben den wenigen von ihm abgebildeten Gegenständen nennt er weiterhin „Spathen, Saxe, zwei Franziskanen, Speer- und Pfeilspitzen, Messer, Schnallen aus Bronze und Eisen, Ton-, Glas- und Bernsteinperlen, Bronzenadeln mit Ösen, Almandinscheibenfibeln, Feuersteine, schwarzgraue Tongefäße, doppeltkonische Töpfe, Henkelkannen.“ Da über die dort vorgelegten Funde (ein Keramikgefäß, zwei Gläser, ein Schildbuckel: Abb. 3) hinaus danach nichts mehr publiziert wurde, sind die von Wahle dokumentierten bei der genaueren zeitlichen Beurteilung des Begräbnisplatzes von größter Wichtigkeit. Während man die handgemachten Schalen mit Stempelverzierung und plastischen Rippen bzw. mit Rillenverzierung (Abb. 1 rechts) wohl beide dem mittleren 6. Jahrhundert zuweisen kann, gehören der kleine rauwandige Henkeltopf Mayener Ware (Abb. 2 links) und der geschwun-

1 Weitere Beispiele: Wiesloch ‚Dornmühle‘: U. GROSS, Zeugnisse aus schriftloser Zeit. Funde der Völkerwanderungszeit und des Frühmittelalters in Wiesloch. In: Wiesloch. Beitr. Geschichte, Bd. 2 (Ubstadt-Weiher 2001) 40 f. – Bruchsal ‚Reserve‘: U. GROSS, Eine Silberfibeln des 5. Jahrhunderts aus Bruchsal, Kreis Karlsruhe. Arch. Nachr. Baden 59, 1998, 12 ff.; F. DAMMINGER, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 61 (Stuttgart 2002) 208 f. mit Abb. 49.

2 E. WAGNER, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alemannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. Teil II: Das badische Unterland (Tübingen 1911) 194 Abb. 168.

3 WAGNER (Anm. 2).

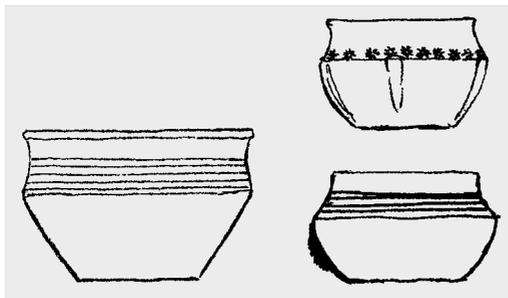


Abb. 1 Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. Keramikfunde aus dem Gräberfeld Konkordien-/Luisenstraße. Zeichnungen: E. Wahle. Ohne Maßstab.

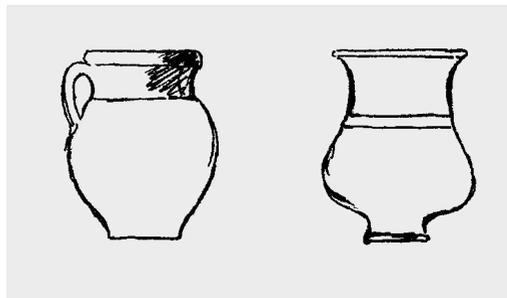


Abb. 2 Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. Keramikfunde aus dem Gräberfeld Konkordien-/Luisenstraße. Zeichnungen: E. Wahle. Ohne Maßstab.

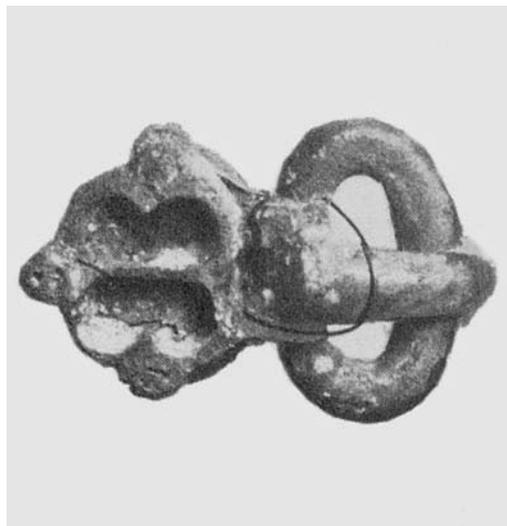
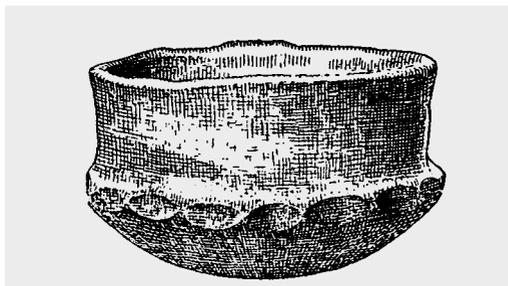
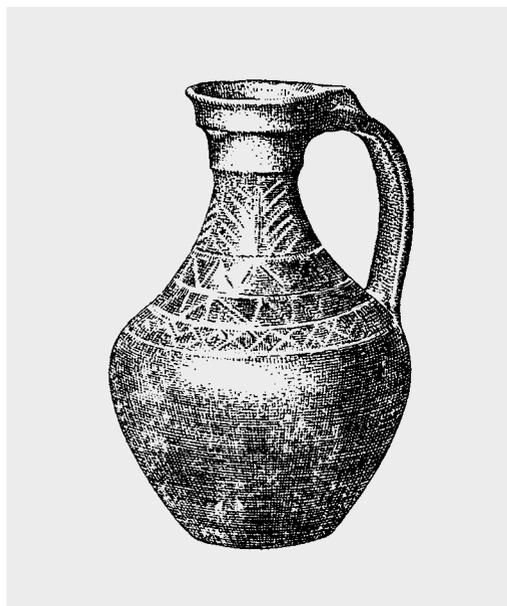
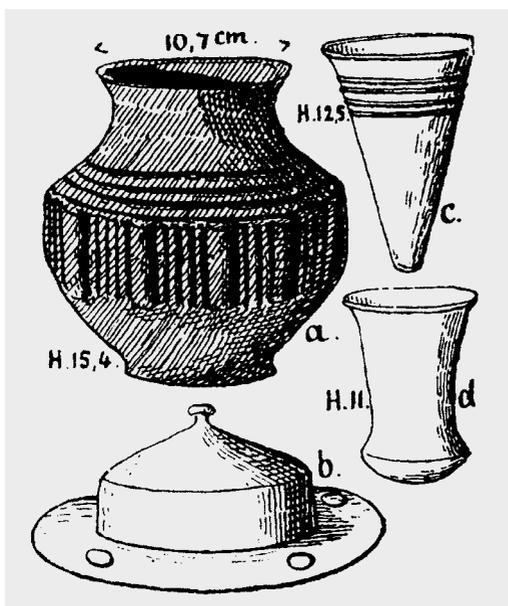


Abb. 3–6 Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. Abb. 3: (links oben) Von E. Wagner 1911 veröffentlichte Funde aus dem Gräberfeld Konkordien-/Luisenstraße. – Abb. 4 (links): Handgemachte Schale aus einem Grabfund. – Abb. 5 (rechts oben): Scheibengedrehter Krug mit Einglättdekor aus demselben Grabfund wie Abb. 4. – Abb. 6 (rechts): Schnalle des 5. Jahrhunderts (nach J. Werner). – Alle ohne Maßstab.

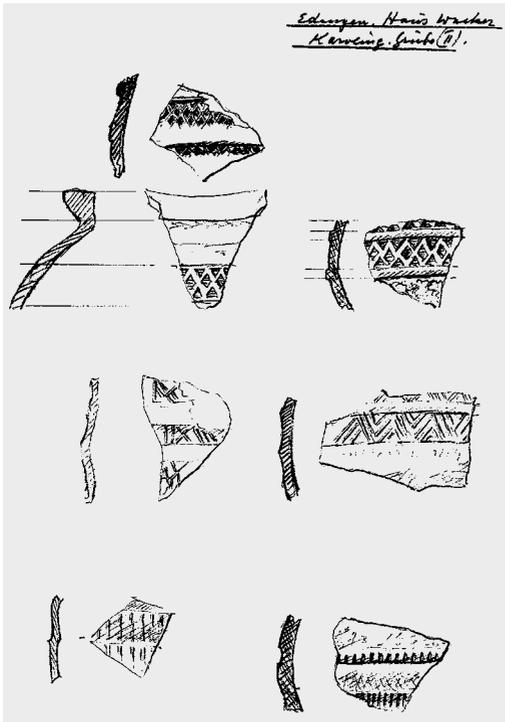


Abb. 7 Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. Frühmittelalterliche Keramikfunde vom Grundstück Wacker (1952). Zeichnungen: F. Gember.

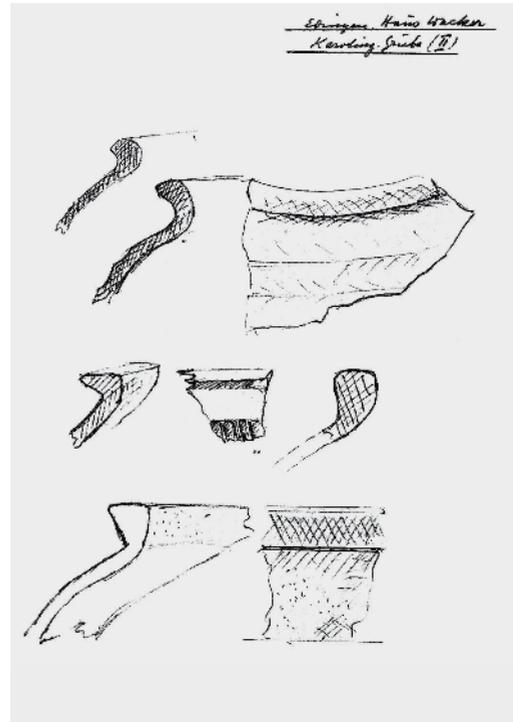


Abb. 8 Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. Frühmittelalterliche Keramikfunde aus einer Grube auf dem Grundstück Wacker (1952). Zeichnungen: F. Gember.

gene Becher (Abb. 2 rechts) in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts. Ersterer besitzt im Fundgut der frühmerowingischen Epoche zahlreiche Parallelen.⁴

Der von Wahle als „hellbraun mit Resten roter Bemalung“ beschriebene Becher gehört entweder zu den späten Terra-sigillata-Erzeugnissen, oder er zählt zur sog. rotgestrichenen Ware, die seit dem mittleren 5. Jahrhundert Sigillata-Formen nachahmt.⁵ Im rechtsrheinischen Südwestdeutschland müssen Becher als große Ausnahmen gelten; ähnliche Gefäße sind daher nur aus Kahl,⁶ Groß-Umstadt⁷ und Hemmingen, Grab 29, anzuführen.⁸

Eine chronologische Mittelstellung zwischen diesen frühen Stücken des 5. Jahrhunderts und den erwähnten handgemachten Schalen nimmt der scheibengedrehte frühe Knickwandtopf mit einschwingendem, gerilltem Oberteil (Abb. 1 links) ein, der in fränkischen Töpfereien im späten 5. Jahrhundert oder im ersten Drittel des 6. hergestellt wurde.⁹

4 U. GROSS, Alamannische Funde des 5. Jahrhunderts aus Bürstadt. Geschbl. Kreis Bergstraße 27, 1994, 6; 24 Abb. 2. – H. AMENT, Das alamannische Gräberfeld von Eschborn (Main-Taunus-Kreis). Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 14 (Wiesbaden 1992) Taf. 9,11; 18,3. – H. F. MÜLLER, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen, Kr. Ludwigsburg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1976) 116 ff.

5 U. GROSS, Die fränkische Keramik. In: A. WIECZOREK/P. PÉRIN/K. VON WELCK/W. MENGHIN (Hrsg.), Die Franken – Wegbereiter Europas (6.–8. Jh.). Ausstellungskat. Mannheim/Paris/Berlin (Mainz 1996) Bd. 2, 582 f.

6 F. TEICHNER, Siedlung und Gräberfeld Kahl am Main. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 80 (Kallmünz 1999) Taf. 48,2.

7 W. JORNS, Neue Bodenurkunden aus Starkenburg. Veröff. Amt. Bodendenkmalpf. Regbez. Darmstadt 2 (Kassel 1953) 157 Abb. 34,6.

8 MÜLLER (Anm. 4) Taf. 6 G 1. – Allgemein: U. GROSS, Altstücke? Zu Vorkommen von Gefäßen des Typs Niederbieber 81 in frühmittelalterlichen Zusammenhängen. Arch. Korrb. 26, 1996, 86 f. mit Abb. 3.

9 E. NIEVELER/F. SIEGMUND, The Merovingian chronology of the Lower Rhine area: results and problems. In: J. HINES/K. HOILUND NIELSEN/F. SIEGMUND (Hrsg.), The Pace of Change. Studies in Early-Medieval Chronology (Oxford 1999) 10 Abb. 1,6 (KWT-1a).

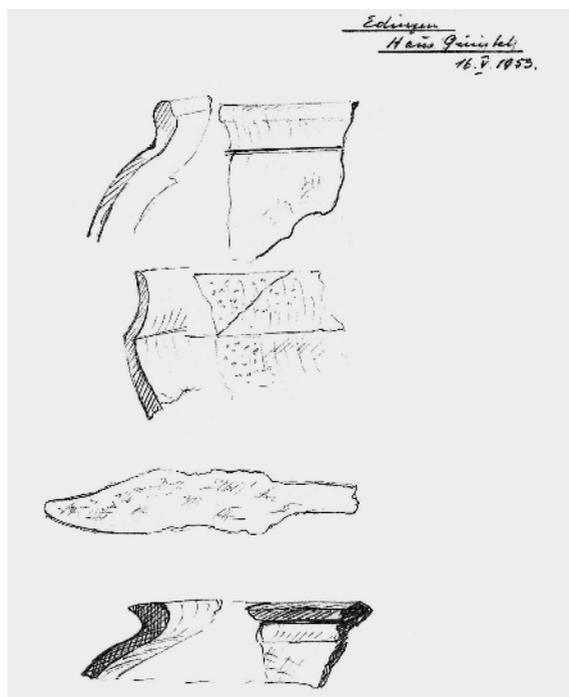


Abb. 9 Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. Keramik- und Metallfunde vom Grundstück Quintel (1953). Zeichnungen: F. Gember.

Unter den bereits von Wagner publizierten Funden rechnet der mit 12,5 cm sehr niedrige konische Glasbecher mit fadenumspinnener Mündung (Abb. 3 rechts oben) zu den Objekten des 5. bis frühen 6. Jahrhunderts, wie Funde aus Nordfrankreich¹⁰ oder Böhmen¹¹ zeigen.¹²

Somit liegen deutliche Hinweise dafür vor, daß die Edinger Nekropole zu den wenigen Friedhöfen im nördlichen Südwestdeutschland gehört, welche nicht in der Zeit um 500 abbrechen, als die Franken nach zwei siegreichen Schlachten in den Jahren 496/97 und 506 den Alamannen weite Gebiete östlich des Rheins entrissen und dem Merowingerreich eingliederten.¹³

Die Niederlassung germanischer Siedler im 5. Jahrhundert wird (leider ohne genaue Lokalisierung und Funddatum) an mindestens einer weiteren Stelle auf der Gemarkung auch noch durch ein Grab mit handgemachter Ovalfacettenschale (Abb. 4) und glättverziertem Drehscheibenkrug (Abb. 5) angezeigt, der einmal mehr die donauländischen Beziehungen Südwestdeutschlands in vormerowingischer Zeit bezeugt.¹⁴

Eine kleine Schnalle des mittleren 5. Jahrhunderts,¹⁵ deren Beschlag einst mit zwei bohnenförmigen Edelstein- oder Glaseinlagen verziert war (Abb. 6), publizierte JOACHIM WERNER 1960 – bedauerlicherweise ebenfalls ohne nähere Angaben – aus dem Mannheimer Sammlungsbestand.¹⁶ Sie belegt

10 H. CABART/J.-Y. FEYUEUX, Verres de Champagne. Le verre à l'époque mérovingienne en Champagne-Ardenne (Reims 1995) 45 ff. mit Abb. 24; 25.

11 B. SVOBODA, Cechy v době stehování národu (Prag 1965) Taf. 28,1.

12 Vgl. auch: U. KOCH, Der Runde Berg bei Urach VI. Die Glas- und Edelsteinfunde aus den Plangrabungen 1967–1983. Heidelberger Akad. Wiss. Komm. Alam. Altkde. Schr. 12 (Heidelberg 1987) 73 ff. mit Abb. 26.

13 Kartierungen solcher Plätze: AMENT (Anm. 4) 43 Abb. 12. – A. WIECZOREK, Die Ausbreitung der fränkischen Herrschaft in den Rheinlanden vor und seit Chlodwig I. In: Die Franken (Anm. 5) Bd. 1, 251 Abb. 178. – D. QUAST, Der Runde Berg im 5. Jahrhundert. In: Der Runde Berg bei Urach. Ein alamannischer Herrschaftssitz. Funde und Ausgrabungen. Texte Sonderausstg. 5.9.–24.11.1991 Residenzschloß Bad Urach anlässlich der Heimattage Baden-Württemberg (Stuttgart 1991) 38 Abb. 26.

möglicherweise einen dritten Begräbnisplatz in Edingen. Siedlungsfunde des (späteren) Frühmittelalters kennt man bisher nur vom nördlichen Rand des Ortes (Abb. 7–9).¹⁷

Das Gräberfeld im Bereich Konkordia- und Luisenstraße weist im mittleren Drittel des 6. Jahrhunderts mit den beiden eingangs angesprochenen Schalen (Abb. 1 rechts) sowie einem von Wagner veröffentlichten Topf mit Rippen- und Fransendekor¹⁸ (Abb. 3 links) denselben deutlichen Anteil an handgemachtem ‚nichtfränkischem‘ Geschirr auf, den U. KOCH kürzlich für die Frühphase mehrerer Gräberfelder im nördlich benachbarten Mannheimer Stadtgebiet herausgearbeitet hat.¹⁹ Demnach waren an der – zumindest flächig – erst in der Zeit des Merowingerkönigs Theudebert beginnenden fränkischen Inbesitznahme der Landstriche auf der rechten Rheinseite in starkem Maße auch Thüringer, Langobarden und Germanen aus dem Nordseeküstenraum beteiligt.²⁰

Die Nähe zu Lopodunum/Ladenburg auf dem östlichen Neckarufer dürfte nicht ohne Bedeutung für die Besiedlung Edingens im 5. und 6. Jahrhundert gewesen sein. Der Name Lobdengau für die frühmittelalterliche Landschaft am untersten Neckar ist ein deutlicher Hinweis auf das Weiterbestehen dieses zentralen Platzes über das Ende der Antike hinaus.²¹

Es scheint, als hätten entlang des Neckars sowohl unmittelbar nördlich sowie südlich von Ladenburg bereits in vormerowingischer Zeit zahlreiche Siedlungen bestanden. In nächster Nachbarschaft zu dem seit 767 in Lorscher Quellen schriftlich belegten Ort Zeilsheim kamen Gräber des späten 5. Jahrhunderts zu Tage.²² Unter den jüngermerowingerzeitlichen bis hochmittelalterlichen Funden aus Zeilsheim konnte auch spätantike Keramik identifiziert werden.²³

-
- 14 F. BEHN, Jahresbericht des Römisch-Germanischen Zentralmuseums für die Zeit vom 1. April 1938 bis zum 31. März 1939. Mainzer Zeitschr. 34, 1939, 6 Abb. 9,3.6. – U. GROSS, Bemerkenswerte Funde völkerwanderungszeitlicher Keramik vom Heiligenberg bei Heidelberg. Arch. Nachr. Baden 42, 1989, 16 Abb. 5. – Vergleichbare Krüge: U. GROSS, Zur einglättnverzierten Keramik des 5. und frühen 6. Jahrhunderts in Süddeutschland. Bayer. Vorgeschbl. 57, 1992, 315 Abb. 3. – Zu den Gefäßen mit ovalfacettiertem Umbruch: D. QUAST, Merowingerzeitliche Grabfunde aus Gültlingen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 52 (Stuttgart 1993) 100 f. Taf. 20,64; 27,64.
- 15 Vgl. M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Teil 1: Die Schnallen ohne Beschläg, mit Laschenbeschläg und mit festem Beschläg des 5. bis 7. Jahrhunderts (Mainz 2002) 86 ff. Kat.Nr. 75. Dort fehlt das Edinger Stück unter den Varianten mit halbiertes Einlage.
- 16 J. WERNER, Die frühgeschichtlichen Grabfunde vom Spielberg bei Erlbach, Ldkr. Nördlingen, und von Fürst, Ldkr. Laufen a. d. Salzach. Bayer. Vorgeschbl. 25, 1960, Taf. 17,14. – Nach freundlicher Auskunft von I. Jensen, Mannheim, sind in den Unterlagen der Archäologischen Sammlungen der Reiss-Engelhorn-Museen keine Informationen zu diesem wichtigen Fundstück vorhanden.
- 17 Untere Neugasse: U. GROSS, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991) Taf. 16. – ‚Grundstück Wacker‘ (Fundjahr 1952) und ‚Grundstück Quintel‘ (Fundjahr 1953): Fundakten im LDA, Außenstelle Karlsruhe, Ref. Arch. Mittelalter (Zeichnungen F. Gember, Mannheim). – Den Hinweis auf eine in den 1990er Jahren erschlossene Fundstelle in demselben Bereich, am nördlichen Ende der Hauptstraße, verdanke ich I. Jensen, Mannheim.
- 18 Ähnliche Gefäße aus Altlußheim: GROSS (Anm. 5) 587 Abb. 430 rechts außen. – U. GROSS, Funde von Keramik aus dem Nordseeküstenraum im fränkischen Reich. In: Über allen Fronten – Nordwestdeutschland zwischen Augustus und Karl dem Großen. Begleitband zur Ausstellung in Oldenburg (Oldenburg 1999) 102 Abb. 14. – Von unbekanntem (rheinhesischem?) Fundort: G. BEHRENS, Merowingerzeit. Original-Altertümer des Zentralmuseums in Mainz. Kat. Röm.-Germ. Zentralmus Mainz 13 (Mainz 1947) 68 Abb. 136 (unten rechts).
- 19 U. KOCH, Der Beginn der fränkischen Besiedlung im Rhein-Neckar-Raum. Gräber von Mannheim-Vogelstang und Mannheim-Straßenheim. Mannheimer Geschbl. N.F. 7, 2000, 57 ff.
- 20 Zu Keramik aus diesen Regionen von südwestdeutschen und elsässischen Fundorten: U. GROSS, Das Zeugnis der handgemachten Tonware. Fränkische Siedlungspolitik im Spiegel der südwestdeutschen Rippen- und Buckelkeramik. In: Arch. Landesmus. Baden-Württemberg (Hrsg.), Die Alamannen. Ausstellungskat. Stuttgart/Zürich/Augsburg (Stuttgart 1997) 233 ff. – GROSS (Anm. 18) 91 ff.
- 21 H. PROBST, Ladenburg und der Lobdengau in der fränkischen Zeit. In: H. PROBST (Hrsg.), Ladenburg. Aus 1900 Jahren Stadtgeschichte (Ubstadt-Weiher 1998) 208 ff.
- 22 R. CHRISTLEIN, Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes (Stuttgart 1978) 155 Nr. 230.
- 23 M. KNAUT, Frühe Alamannen in Baden-Württemberg. In: D. PLANCK (Hrsg.), Archäologie in Württemberg (Stuttgart 1988) 315 Abb. 2 Nr. 192.

Die Verfüllung des Vicusgrabens von Lopodunum im südlichen Bereich enthielt Keramik des späten 4. (frühen 5.?) Jahrhunderts.²⁴ Im benachbarten Gewann Ziegelscheuer konnte 1985 ein Grubenhaus aus dem mittleren 5. Jahrhundert untersucht werden.²⁵

Etwas weiter südlich der Stadt kennt man vom Areal der im Jahre 755 erstmals genannten Wüstung Botzheim neben ältermerowingischer Keramik auch eine Armbrustfibel des 4. Jahrhunderts sowie einige Fragmente handgemachter Keramik.²⁶

Gegenüber von Botzheim liegt Edingen, auf der Hochuferkante des Neckar.²⁷ Da aus dem Ladenburg direkt benachbarten Neckarhausen außer zwei Münzen der Prägeperioden 268–275 n. Chr. bzw. 276–283 n. Chr.²⁸ keine spätantiken und frühmittelalterlichen Funde bekannt sind, wäre denkbar, daß eine eventuell in der Kaiserzeit bestehende Fährverbindung oder Brücke, wie sie im Zusammenhang mit dem Ladenburger Burgus angenommen wird,²⁹ in der Folge durch eine südlichere Querung des Neckars abgelöst wurde.

Es ist jedenfalls auffällig, dass Edingen im Raum nördlich von Heidelberg bis zur Einmündung des Neckars in den Rhein, die noch im frühen Mittelalter bei Neckarau lag, den einzigen Fundpunkt westlich des Flusses im 5. Jahrhundert darstellt.³⁰ Eine Besiedlung dieses Kleinraumes in der mittleren Kaiserzeit ist hingegen dank einiger Fundstellen gesichert.³¹

Orte wie Seckenheim und die später wieder wüst gewordenen Plätze Norderau,³² Kloppenheim,³³ Hermsheim³⁴ und eventuell Mallau³⁵ entstanden erst im 6. oder 7. Jahrhundert im Zuge der fränkischen (Neu-)Erschließung, Neckarhausen anscheinend sogar erst in der Karolingerzeit als Ausbausiedlung auf Edinger Gemarkung.³⁶

24 D. BAATZ, Lopodunum – Ladenburg a. N. Die Grabungen im Frühjahr 1960. Bad. Fundber. Sonderh. 1 (Freiburg 1962) Taf. 11.

25 E. SCHALLMAYER, Ein frühalamannisches Grubenhaus im Flurgewann ‚Ziegelscheuer‘ bei Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Korrb. 16, 1986, 341 ff.

26 Fundber. Baden-Württemberg 22/2 (Fundschau), 1998, 256 Abb. 104; Taf. 141,1,2 (U. Gross).

27 Nach Karte „Die Rheinaue zwischen Speyer und Worms in historischer Zeit“. In: Die Stadt- und Landkreise Heidelberg und Mannheim. Amtliche Kreisbeschreibung, Bd. I: Allgemeiner Teil (Karlsruhe 1966) 209.

28 K. STRIBRNY, Römer rechts des Rheins nach 260 n. Chr. Ber. RGK 70, 1989, 484 ff.

29 Die Karte der römischen Straßen bei C. S. SOMMER, Die römischen Zivilsiedlungen in Südwestdeutschland. In: D. PLANCK (Hrsg.), Archäologie in Württemberg 285 Abb. 1 weist in Ladenburg keinen Abzweig zum linken Ufer auf. Die Existenz der von HEUKEMES (B. HEUKEMES, Der spätromische Burgus von Lopodunum. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 442 Abb. 4) rekonstruierten, vom valentinianischen Burgus gesicherten Brücke wird von SOMMER bezweifelt (C. S. SOMMER, Vom Kastell zur Stadt. LOPODUNUM und die CIVITAS VLPIA SVEBORUM NICRENSIVM. In: PROBST [Anm. 21] 181 mit Abb. 69).

30 Eine Fortdauer der Besiedlung des Neckarauer Burgus bis mindestens ins 5. Jh. nimmt WIECZOREK an: A. WIECZOREK, Zu den spätromischen Befestigungsanlagen des Neckarmündungsgebietes. Mannheimer Geschbl. N. F. 2, 1995, 90.

31 Karte bei PROBST (Anm. 21) 220 Abb. 9.

32 PROBST (Anm. 21) 284 Anm. 275.

33 E. GROPENGIESSER, Neue Ausgrabungen und Funde im Mannheimer Raum 1961–1975 (Mannheim 1975) Taf. 82–86.

34 Siedlung: Gross (Anm. 17) Taf. 9–12. – Gräberfeld: J. WERNER, Münzdatierte austrasische Grabfunde. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 3 (Berlin 1935) Taf. 25 b. – Zu Neufunden des Jahres 2002: Th. LINK, Zwischen Adlern und Hamstern: Fränkische Gräber im Hermsheimer Bösfeld, Mannheim-Seckenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 163 ff.

35 H. PROBST, Seckenheim. Geschichte eines Kurpfälzer Dorfes (Mannheim 1981) 16 f.

36 Die Stadt- und Landkreise Heidelberg und Mannheim. Amtliche Kreisbeschreibung, Band III: Die Stadt Mannheim und die Gemeinden des Landkreises Mannheim (Karlsruhe 1970) 700.

Vermutlich folgte man im frühen Mittelalter, nachdem man den Rhein im Westen bei Altrip – beim Neckarauer Burgus oder aber weiter flussabwärts – überquert hatte, der Hochuferkante³⁷ um in Richtung Ladenburg oder der rechtsrheinischen Bergstraße bei Edingen über den Neckar zu setzen. Erst nach der Gründung von Neckarhausen könnte dann später die (Zurück-?) Verlagerung des Flussüberganges auf die Höhe von Ladenburg erfolgt sein.³⁸

Schlagwortverzeichnis

Spätantike; Frühmittelalter; Siedlungsgeschichte; Neckarübergang.

Anschrift des Verfassers

Dr. UWE GROSS
Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Archäologische Denkmalpflege
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
E-mail: Uwe.Gross@lda.bwl.de

37 Nach PROBST (Anm. 35) 12 Abb. 7 floss noch in karolingischer Zeit ein Neckararm direkt entlang dieser Kante.

38 Auf eine größere Bedeutung Neckarhausens im Spätmittelalter könnte eine Zollstelle hindeuten, wenn sich das in einer Urkunde von 1270 erwähnte „Husen“ tatsächlich auf Neckarhausen beziehen sollte, wie F. PFEIFFER annimmt (F. PFEIFFER, Rheinische Transitzölle im Mittelalter [Berlin 1997] 650).